



Jean Giono

Der Mann, der Bäume pflanzte

a.d. Französischen von Uli Aumüller, mit Bildern von Quint Buchholz

Hanser (7. Auflage) 2013 • 40 Seiten • 15,90 • 978-3-446-23935-7

Das waren früher die Zeichen, dass ein Mann sein Lebenswerk vollbracht hatte: „Ein Haus gebaut, ein Sohn gezeugt, ein Baum gepflanzt“. Abgesehen davon, dass schon aus finanziellen Gründen der Hausbau heute nicht immer klappen kann, fällt auch das Baumpflanzen einem Innenstadtbewohner recht schwer. Aber es geht ja auch bei diesem Spruch nicht wirklich um die genannten Punkte (da wäre das Zeugen einer Tochter anscheinend auch wirkungslos?). Worum es geht ist das Nachempfinden eines fast göttlichen Schöpfungsaktes, wenn man einen sicheren Unterschlupf und mit Kind und Baum einen Beweis der Zukunftshoffnung und -fähigkeit manifestiert hat.

Ein wunderbares Beispiel, wie weit diese „Schöpfung“ gehen kann, ist im vorliegenden Buch zu finden. Es ist sogar noch aussagestärker, weil es erkennbar keinen privaten und persönlichen Nutzen zur Folge hat, also mehr als „Vermächtnis an die Menschheit“ zu sehen ist. Es ist die möglicherweise sogar wahre Geschichte des südfranzösischen Schäfers Elzéard Bouffier, der nach Verlust von Frau und Sohn eine Art „Aussteiger“ wird. Er wird in einer dünnen und fast menschenleeren Hochlandschaft Schäfer und verbringt seine Tage mit dem Säen und Pflanzen Zehntausender Eichen aus gesammelten Eicheln, später kommen noch Buchen und Birken dazu.

Der Autor des Buches, Jean Giono, trifft bei ausgedehnten Bergwanderungen auf diesen Mann und ist fasziniert von dessen gleichförmig ruhiger Tätigkeit. Diese erste Begegnung findet im Jahre 1913 statt, doch weder der im Folgejahr ausbrechende Erste Weltkrieg noch 25 Jahre später der Zweite können diesen Mann aus seiner selbstgewählten Aufgabe reißen. Da die Gegend völlig menschenleer ist, wird er von den Kriegssereignissen und den Behörden schlicht und einfach vergessen. Mögen die Anderen Mitmenschen und Natur massakrieren, dieser Mann pflanzt derweil Bäume. Am Ende des Buches erfährt man, dass der Schäfer 1947 friedlich starb. Zu dieser Zeit erstreckten sich die von ihm gepflanzten Wälder nicht nur über viele Kilometer und veränderten das Bild der Landschaft, wie Giono bei häufigen Besuchen feststellen konnte. Es veränderte sich auch das Klima der Region, Quellen und Bäche begannen wieder zu fließen, die vorher extrem starken Stürme flauten ab und sogar die Menschen begannen wieder in den einstmals verfallenen Dörfern zu siedeln.

So zeigt diese Geschichte, wie ruhige Konsequenz, Beharrlichkeit und zielstrebiges Verfolgen einer Idee tatsächlich schöpferisch wirken können, die Welt verändern und „mehr aus dem Leben machen“ – dem eigenen wie dem der Mitmenschen. Das kann man als Rezept zum Gelingen eines wirklich „menschlichen“ Lebens verstehen, es ist aber auch die Beschreibung der Lebensentwürfe



bzw. des beruflichen Prinzips der beiden Autoren. Es trifft nämlich nicht nur auf Jean Giono zu, sondern auch auf Quint Buchholz, der dieser kleinen Geschichte (es sind nur 40 Textseiten) seinen unverwechselbaren optischen Stempel aufdrückt.

Über Quint Buchholz' Illustrationen zu sprechen hieße beinahe Eulen nach Athen tragen. Jeder kennt seine poetischen, fast fotorealistischen Bilder, die oft schon ausgezeichnet wurden. Ihm gelingt mit fast unbelebten Bildern, vor dem Auge des Betrachters ein anschauliches, fast vertrautes Abbild der Landschaft im Süden Frankreichs zu erschaffen, an der Grenze zwischen den Alpen und der Provence. Zeitlos sind sie, diese Bilder, lassen keine Einordnung in bestimmte Jahrzehnte zu. Aber sie vermitteln die Atmosphäre eines überzeitlichen Schöpfers, der sein Werk in Angriff nimmt und wachsen sieht. Und in ihrer Eigentümlichkeit, mit Sorgfalt, Geduld, Liebe und eigentlich unpräzisen Mitteln „die Welt zu verändern“ treffen sich der Schäfer, Giono und Buchholz in erstaunlichem Gleichklang. Man möchte einfach, dass diese Geschichte nicht nur wahr war, sondern Realität bleibt. Dass Menschen eher neue Bäume pflanzen als etwa den tropischen Regenwald zu roden. Aus diesem Buch spricht daher eine große philosophische Tiefe, Harmonie, Einfachheit, dabei aber genau so große Kunst und tiefe Sehnsucht nach dem Ursprünglichen. Ein Genuss zu lesen und wahrhaftig eine Bereicherung!

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

